

Projekt zur Glühwürmchen-Förderung im Kanton Zürich

Seit der Gründung des Vereins Glühwürmchen Projekt im Jahr 2002 konnten an verschiedenen Orten Aufwertungsmassnahmen in die Wege geleitet und durchgeführt werden, so etwa im Gebiet Dübendorf – Hermikon – Schwerzenbach und beim Schloss Teufen, vor allem aber auch an mehreren Stellen auf Stadtzürcher Gebiet, wo die Fachstelle Naturschutz bei Grün Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit dem Glühwürmchen Projekt Unterhaltsarbeiten immer wieder auf die Habitatansprüche des Grossen Glühwürmchens ausrichtete.

Dies nicht zuletzt aus der Erkenntnis, dass damit auch weitere Arten der traditionellen, halboffenen Kulturlandschaft gefördert werden können. Mit der Bekämpfung der Verschilfung in Riedflächen und von invasiven Arten in Saumbereichen, der Entbuschung ehemaliger Lichtungen, der Schaffung buchtiger Waldränder und von Saumbiotopen, der Anlage von Kleinstrukturen wie Stein-, Ast- und Schnittguthaufen sowie mit der Förderung eines Mosaiks verschiedenartiger, extensiv bewirtschafteter Lebensraumtypen entstehen Habitate, die auch für zahlreiche andere Tier- und Pflanzenarten attraktiv sind.

2014 nahm der Verein Glühwürmchen Projekt das mehrjährige „**Projekt zur Förderung des Grossen Glühwürmchens (*Lampyrus noctiluca*) an drei Standorten im Kanton Zürich**“ in Angriff. Am Gubrist-Südhang, in Wädenswil und Zürich ist auf schon heute mehr oder weniger dicht von Glühwürmchen besiedelten Flächen die Realisierung von Massnahmen vorgesehen, die die Vorkommen der Grossen Glühwürmchens stärken und vernetzen und die Biodiversität generell fördern sollen. Die Umsetzung erfolgt unter der Projektleitung des Vereinsmitglieds Patrick Heer, Naturschutz und Artenförderung GmbH, durch ein Ökobüro, das über eine zweieinhalb Jahrzehnte lange Erfahrung in praktischer Naturschutzarbeit verfügt.

2015 sind auf dem Gebiet des Hofes Sonnenberg gemeinsam mit Johanna und Armon Fliri, die den Landwirtschaftsbetrieb führen, erste Massnahmen des Förderprojektes im Bereich Gubrist-Südhang realisiert worden – so die Streifensaat in Wiesen und Weiden am Waldrand, die Schaffung von Kleinstrukturen aus Stein und Holz sowie der Ersatz nährstoffreichen Oberbodens durch ein mageres Substrat mit Kies und Sand. Die mageren Wiesenflächen, die sich hier entwickeln werden, ergänzen die 2008 auf Initiative des Vereins Glühwürmchen Projekt wieder hergestellte Birnbaumallee und sollen auch zur Vernetzung der Waldpartien ober- und unterhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche dienen. An einer schon 2004 weiter westlich angelegten, mit Büschen durchsetzten Vernetzungsstruktur liessen sich denn auch in den letzten Jahren Glühwürmchen nachweisen.

Während Glühwürmchen und Magerwiesenpflanzen naturgemäss Zeit brauchen, bis sie die neu geschaffenen Strukturen beleben, zeigt eine Beobachtung eines Passanten, dass ein Wiesel die bereichernden Landschaftselemente bereits wenige Wochen nach der Anlage zu nutzen weiss.



Vorbereitung zur Streifensaat mit artenreicher Blumenmischung (oben), Substrat für magere Vegetation und Kleinstrukturen aus Holz und Steinen entlang der 2008 gepflanzten Birnbaumallee (unten).



Wiesel in neu geschaffener Steinstruktur (Foto Alois Oberlin , August 2105).

Glühwürmchen Projekt, Sommer 2015